

Österreichische Zeitschrift für **Vermessungswesen**

Herausgegeben

vom

ÖSTERREICHISCHEN VEREIN FÜR VERMESSUNGSWESEN

Schriftleitung:

Hofrat Dr. Dr. Dr. h. c. **E. Doležal**
emer. o. ö. Professor
an der Technischen Hochschule in Wien.

und

Ing. Dr. **Hans Rohrer**
o. ö. Professor
an der Technischen Hochschule in Wien.

Nr. 4.

Baden bei Wien, im September 1936.

XXXIV. Jahrg.

INHALT:

- Abhandlungen:** Wirklicher Hofrat Ing. Franz Winter, Lebens-
bild Prof. Dr. H. Rohrer
Wirklicher Hofrat Ing. Eduard Demmer Obervermessungsrat Ing. Rudolf Wruß
Vermessungsarbeiten bei Flußregulierungen im
Spiegel einer zeitgemäßen Verwaltungsver-
einfachung Ing. Gustav Muth

Literaturbericht. — Vereins-, Gewerkschafts- und Personalnachrichten.

Beiblatt der „Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen“, redigiert von Hofrat Ing. Karl Lego.

Zur Beachtung!

Die Zeitschrift erscheint derzeit jährlich in 6 Nummern.

Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1936 **12 S.**

Abonnementspreise: Für das Inland und Deutschland **12 S.**

Für das übrige Ausland **12 Schweizer Franken**

Abonnementsbestellungen, Ansuchen um Aufnahme als Mitglieder, sowie alle die Kassa-
gebarung betreffenden Zuschriften, Berichte und Mitteilungen über Vereins-, Personal- und Standes-
angelegenheiten, sowie **Zeitungsreklamationen** (portofrei) und Adreßänderungen wollen nur an den
Zahlmeister des Vereines **Vermessungsrat Ing. Josef Sequard-Baše, Bezirksvermessungsamt,
Wien, VIII., Friedrich-Schmidt-Platz Nr. 3,** gerichtet werden.

**Postsparkassen-Konto des Österreichischen Vereines für Vermessungs-
wesen Nr. 24.175**

Telephon Nr. A-23-2-29 und A-23-2-30

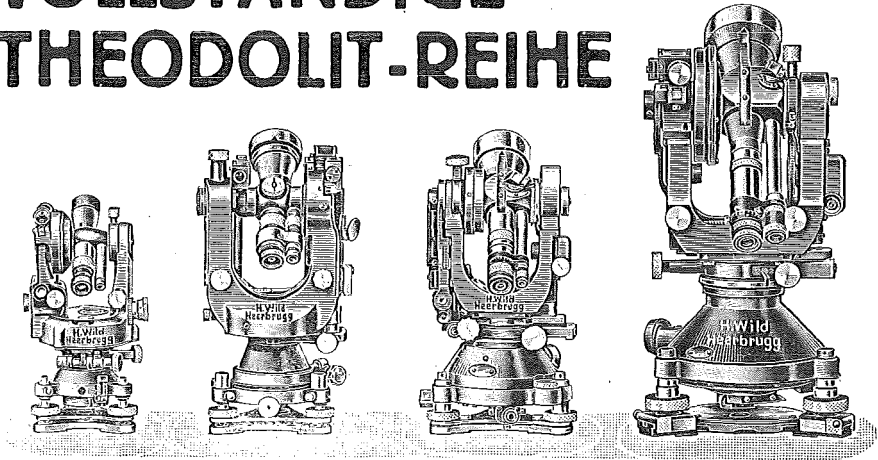
Baden bei Wien 1936.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Verein für Vermessungswesen.
Wien, IV., Technische Hochschule.

Druck von Rudolf M. Rohrer, Baden bei Wien.

WILD

VOLLSTÄNDIGE THEODOLIT-REIHE



GENAUIGKEIT DER KREISABLESUNG	360°	400 g
Bussolen-Theodolit T 0	1'	1'
Repetitions-Theodolit T 1	6"	10"
Universal-Theodolit T 2	1"	1"
Präzisions-Theodolit T 3	0,2"	0,5"

Jedes dieser Instrumente ist das Produkt vollständiger Beherrschung der Theorie und erschöpfender Kenntnis der praktischen Forderungen. In jahrelangen Versuchen wurde eine Serie von vier Instrumenten geschaffen, die dank ihrer letzten Durchdachtheit jede zweckmäßige Kombination enthält. Alle überflüssigen Einzelheiten, die sich bei der Entwicklung zeitweise aufdrängen, schieben automatisch aus durch das langsame Reifen der Konstruktionen. Diese vier Instrumente bieten dank ihrer planmäßig abgestuften Genauigkeit für jede Aufgabe die beste Lösung.

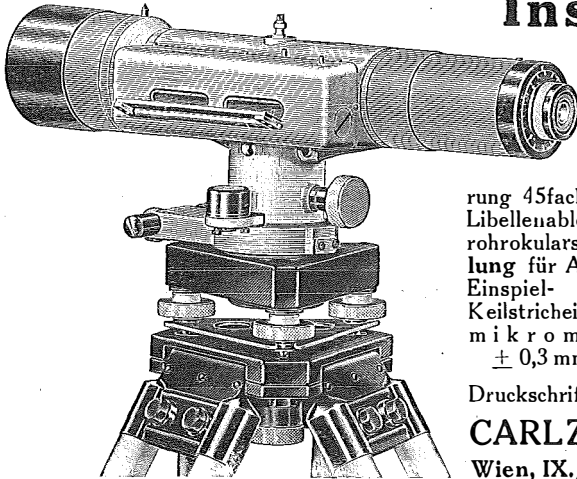
Verkaufs-A.G. Heinrich Wild, geodätische Instrumente
Heerbrugg (Schweiz) / Lustenau (Österreich)

Vertreter: Eduard Ponocny, Wien IV

Prinz Eugenstraße 56 / Fernruf U 45-4-89.

ZEISS

Neues Präzisions-Nivellier- Instrument A



für Haupteinwägung I. und II. Ordnung, Senkungs- und Durchbiegungsmessungen höchster Präzision. Besonders hohe Fernrohrleistung: Vergrößerung 45fach, Objektivöffnung 55 mm. Libellenablesung im Gesichtsfeld des Fernrohrokulars: Mit Prismensystem und Teilung für Ablesung von Libellenausschlägen. Einspiel- und Ablesegenauigkeit $\pm 0,2''$. Keilstricheinstellung mit Planplattenmikrometer. Mittlerer Höhenfehler $\pm 0,3$ mm pro 1 km Doppelnivellement.

Druckschriften und Auskünfte kostenfrei

CARL ZEISS Ges. m. b. H.
Wien, IX./3, Ferstelgasse 1



STARKE & KAMMERER A. G.

WIEN, IV., KARLSGASSE 11

GEGRÜNDET 1818/TELEPHON U 48-5-56

GEODÄTISCHE INSTRUMENTE

Drucksachen kostenlos

Korrespondenz in allen Weltsprachen

Kartographisches, früher Militärgeographisches Institut, Wien

VIII., Krotenthallergasse 3

Ausführung und Verlag sämtlicher offizieller Staatskarten des Bundesstaates Oesterreich auf Grund der österr. Landesaufnahme.

Neue österr. Karten 1: 25.000 bereits erschienen: Purkersdorf-Heiligenkreuz, Umgebung Graz, Salzkammergut, einige Blätter von Ost-Tirol und Südkärnten und das Großglocknergebiet.

Neue österr. Karten 1: 50.000 bereits erschienen: Salzkammergut, Ost-Tirol, Umgebung von Graz, Villach, Arnoldstein, Hermagor und Sillian.

Wanderkarten 1: 75.000 mit Waldaufdruck und Wegmarkierungen von allen Gebieten Oesterreichs.

Generalkarten 1: 200.000 von Mittel-Europa in vier Farben

Internationale Transporte

Gerstmann & Lindner, Wien, I.,

Inhaber: Wilhelm Frank

Judenplatz 8

Gegründet 1869

Telephon U28-4-19

Spediteure des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen

Verpackungen

Reisegepäck-Expreßdienst

Verzollungen

Uebersiedlungen mit Patent- und Automöbelwagen

Reserviert.

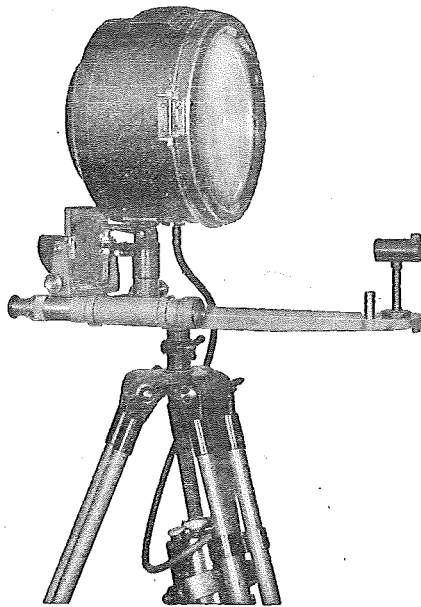
Eduard Ponocny

Werkstätten für geodätische Instrumente
und Feinmechanik

Wien, IV., Prinz Eugenstraße 56

Gegründet 1897

Fernruf U-45-4-89



Heliotrop für Tag- und Nachtbeobachtungen

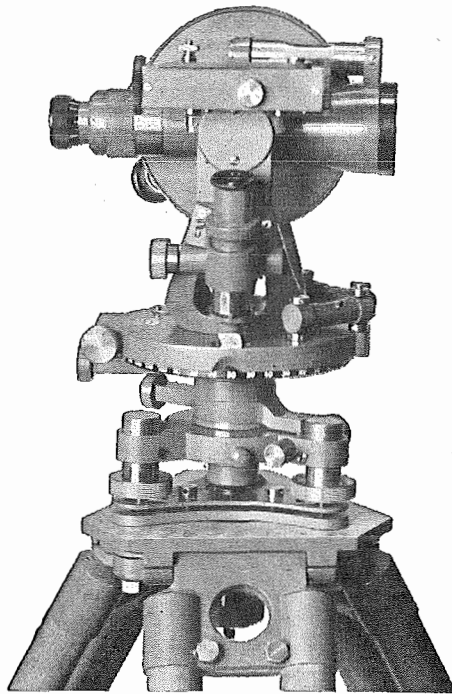
Theodolite, Tachymeter, Nivellier-Instrumente
Meßgeräte aller Art.

Generalvertretung für Österreich
der **A. G. Heinrich Wild, Heerbrugg**
Schweiz

Geodätische, terrestrische, aërophoto-
grammetrische Instrumente u. Geräte.

FROMME

Geodätische Instrumente



Kleiner Mikroskop-Theodolit Nr. 14

Auftrags-Apparate

Original-Konstruktionen

Listen und Angebote kostenlos

ADOLF FROMME

Werkstätten für geodätische Instrumente

WIEN, XVIII., Herbeckstraße 27

Tel. A-26-3-83 int.

ÖSTERREICHISCHE ZEITSCHRIFT FÜR VERMESSUNGSWESEN

ORGAN

des

ÖSTERREICHISCHEN VEREINS FÜR VERMESSUNGSWESEN.

Redaktion:

Hofrat Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. E. Doležal und o. ö. Professor Ing. Dr. H. Rohrer.

Nr. 4. Baden bei Wien, im September 1936. XXXIV. Jahrg.

Wirklicher Hofrat i. R. Ing. Franz Winter.

Lebenslauf.

Winter wurde als Sohn eines Unteroffiziers im Kloster Hradisch bei Olmütz in Mähren am 28. Juni 1877 geboren. In den Jahren 1888—1895 besuchte er die k. k. Staatsoberrealschule in Linz a. D. und legte an dieser Anstalt die Maturitätsprüfung ab.

Mit 5. Juli 1895 wurde er als Evidenzhaltungslehre in den Katasterdienst in Linz aufgenommen. Schon im nächsten Jahre ist er zur Dienstleistung in das Triangulierungs- und Kalkulbureau des Grundsteuerkatasters in Wien einberufen worden. An dieser Stelle wirkte er bis zur Überleitung des Bureaus in das Bundesvermessungsamt.

Während seiner Dienstzeit absolvierte Winter den geodätischen Kurs an der Technischen Hochschule in Wien, an welchem er am 2. November 1904 die Staatsprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg bestand. 1897 zum Evidenzhaltungsgeometer II. Kl. ernannt, arbeitete er unter der Leitung von Ernst Engel bei der Neuvermessung der Katastralgemeinde Preßbaum. Im folgenden Jahre finden wir ihn bei der Neuvermessung der Katastralgemeinde Tullnerbach gemeinsam mit Demmer beschäftigt. 1899 wird Winter zum Evidenzhaltungsgeometer I. Kl. befördert. In diesem Jahre rückt er als Einjährig-Freiwilliger zur Militärdienstleistung ein und wird am 22. Dezember 1900 zum Leutnant i. d. Res. ernannt.

Wieder in das Triangulierungs- und Kalkulbureau zurückgekehrt, ist er im Jahre 1900 in selbständiger Mitarbeit bei der Neuvermessung der Katastralgemeinden Weidlingau und Hadersdorf beschäftigt. 1901—1903 vollführt er die Polygonalaufnahme von Linz a. d. Donau. 1904 wird er, nunmehr schon Evidenzhaltungsobergeometer II. Kl., mit der Triangulierung des Semmeringgebietes betraut.

1905—1907 hat Winter die gesamte Neuvermessung der Stadt Klosterneuburg nach der Polygonalvermessung einschließlich der Triangulierung durchzuführen. 1908 werden die Gebiete von Hallein, Saalfelden und Strobl in Salzburg durch ihn trianguliert.

1909 nivelliert er die Stadt Klosterneuburg und vollendet die Vermessung und Vermarkung der österreichisch-bay. rischen Staatsgrenze vom Dreisesselberg bis zur Donau.

Im Jahre 1910 zum Evidenzhaltungsobergeometer I. Kl. ernannt, beginnen unter seiner Leitung die Neutriangulierungsarbeiten in Obersteiermark, an welchen noch Suchanek, Wasserrab und Hausner mitwirken. Diese Arbeiten wurden im folgenden Jahre unterbrochen. 1912 leitet Winter die Meßtischaufnahme von Höflein a. d. Th.

1913 erfolgte seine Ernennung zum Evidenzhaltungs-Inspektor, worauf er Überwachungsdienst im Triangulierungs- und Kalkulobureau leistet.

Am Weltkriege nimmt Winter 1914—1915 auf dem russischen Kriegsschauplatze teil.

Im Februar 1916 wird er zur Kriegsvermessung auf dem Balkan einberufen und wirkt mit an der Aussteckung, Beobachtung und Berechnung einer von der bei Novibazar gemessenen Grundlinie aus entlang des Ibartales gelegten Dreieckskette. Im folgenden Jahre finden diese Arbeiten über die Wasserscheide in das Limal Fortsetzung, wobei der Anschluß der Dreieckskette an das alte Netz I. Ordnung bei Uvac in Bosnien hergestellt wird. Die 250 km lange Dreieckskette wird einem strengen Ausgleich mit Anschlußzwang in 16 Einzelpolygonen unterzogen.

Weiters arbeitet Winter an der Triangulierung von Montenegro für die topographische Landesaufnahme und beteiligt sich an der Messung der Grundlinie von Skutari (eine vollständige Hin- und Rückmessung von 3·6 km Länge mit Invardrähten).

Noch während der militärischen Dienstleistung wird Winter im Feber 1918 zum Evidenzhaltungs-Oberinspektor befördert.

Ab März 1918 hat er die Leitung der trigonometrischen Arbeiten der Landesvermessungsabteilung Nr. 1 in Montenegro mit einem Stand von 14 Offizieren als Triangulatoren und 170 Mann übertragen erhalten. Er arbeitet hier an der Aussteckung und Beobachtung des 6 Punkte umfassenden Basisnetzes von Skutari, welches erstmalig von seinem Lehrer Professor Tinter gemessen worden ist, und erledigt außerdem weitere 8 Punkte I. Ordnung. Gleichzeitig leitet er die Aussteckung und die Beobachtung des Netzes I. Ordnung in Nordalbanien, Montenegro und im Sandschak unter Bedachtnahme auf die Anschlüsse an das Netz in Bosnien, Dalmatien und in der Herzegowina.

Nach dem Zusammenbruch sehen wir Winter, der während des Weltkrieges bis zum Rittmeister vorgerückt war, wieder mit Überwachungsdienst im Amte beschäftigt.

1921 erfolgt seine Ernennung zum Evidenzhaltungs-Direktor und seine Betrauung mit der Leitung der technischen Arbeiten aus Anlaß der Festsetzung der neuen österreichisch-ungarischen Grenze und der Triangulierung an der österreichisch-jugoslawischen Grenze. In dieser Stellung verbleibt Winter bis zum Abschluß der Arbeiten i. J. 1923.

Während dieser Zeit erhält er den Auftrag zur Übernahme der burgenländischen Katasteroperate in Ödenburg. Unter kluger Ausnützung seiner Stel-

lung als techn. Adjoint des österreichischen Delegierten im internationalen Grenzregelungsausschuß gelang es Winters selbständigem Handeln, die Herausgabe aller Katastraloperate des ganzen Burgenlandes in kurzem Wege durchzusetzen und nach Wien zu bringen. Bei den Verhandlungen über die Grenzziehung hat Winter die völkischen Belange stets vertreten. Wenn einige deutsche Gemeinden außerhalb der Besetzungslinie Österreich zugesprochen worden sind, ist das zum Großteil sein Verdienst. Trotz der harten Kämpfe mit dem Gegner ist seine Tätigkeit verstanden und auch anerkannt worden.

Im Jahre 1922 hat Winter über Ersuchen der Erbauer der elektrischen Kraftanlage in Partenstein in Oberösterreich eine Überprüfung der Stollentriangulierung und der Absteckgrößen durchgeführt. Hierbei wurden 31 teils in Winkeln, teils in unvollständigen Sätzen beobachtete Standpunkte streng ausgeglichen und das Stollentriangulierungsnetz unter Auflösung von 26 Normalgleichungen berechnet.

Anläßlich der im Jahre 1923 erfolgten Errichtung des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen wird Winter mit der Leitung der geodätischen Gruppe betraut und erhält im gleichen Jahre den Titel eines Hofrates verliehen.

Im folgenden Jahre wird er in die II. Dienstklasse befördert. Er führt die Vermessungsgruppe bis zu seinem Übertritt in den dauernden Ruhestand, welcher am 1. August 1933 über eigenes Ansuchen erfolgt ist.

Es war eine glückliche Wahl, daß Winter, ein vorzüglich ausgebildeter Geodät von umfassendem Wissen und reichen Erfahrungen, von großem Weitblick, unermüdlicher, zielbewußter Tatkraft und großer Gewissenhaftigkeit, zur Leitung des staatlichen Vermessungswesens berufen worden ist.

Winter hat sich als Leiter des Bundesvermessungsdienstes unvergängliche Verdienste erworben, indem er das österreichische staatliche Vermessungswesen in ganz vorbildlicher Weise in relativ kurzer Zeit neuzeitlich ausgestaltete und zu einer achtungsgebietenden Höhe führte. Vor allem beseitigte er die anfängliche Teilung des Amtes in eine geodätische und topographische Gruppe schon bei der Übernahme i. J. 1923. Er stellte sich auch wiederholt gegen die drohende Verländerung des Vermessungsdienstes, zum Teil gegen einzelne Gruppen der Geometerschaft. Den gleichen Kampf führte er mit Erfolg gegen die Angliederung des Vermessungsdienstes an das Ackerbauministerium.

Winter ging nach seiner Amtsübernahme daran, die einzelnen Abteilungen planmäßig mit neuzeitlichen Instrumenten auszustatten und ihre z. T. recht veralteten Dienstvorschriften zu erneuern. Er zeigte großes Geschick bei den Budgetverhandlungen, bei welchen es ihm gelang, die erforderlichen Geldmittel zu erhalten. Seine Fürsorge erstreckte sich dabei auf alle unterstellten Abteilungen in gleichem Maße.

Der wissenschaftliche Dienst erhielt eine Schwerewaage sowie eine Radio-Sende- und Empfangsstation. Gemeinsam mit Beamten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, deren Bezüge vom B. A. getragen wurden, ist i. d. J. 1928/29 eine erdmagnetische Verme-

sung Österreichs durchgeführt worden, wobei eine Basisstation im Lainzer Tiergarten ebenfalls aus Geldmitteln des B.A. errichtet wurde, weil sonst diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre.

Winter war niemals kleinlich und ließ eine als gut oder notwendig erkannte Sache nicht an Geld- oder Kompetenzfragen scheitern.

In der Triangulierung, deren Leitung er neben der Gruppenleitung innehatte, ist es das große Verdienst Winters, die Neutriangulierung Österreichs praktisch in Angriff genommen und in weitestgehender Weise als Fundament der Vermessungen gefördert zu haben. Für die Durchführung der Arbeiten erschien eine neue interne Dienstanweisung. Besonderes Augenmerk wurde darnach auf gute Versicherung und Festlegung der trigonometrischen Punkte sowie auf eine einwandfreie Sichtbarmachung durch dreiseitige Pyramiden, im Netz I. Ordnung durch Heliotrope und Scheinwerfer, gelegt. Die Bestimmung der einzelnen Punkte soll mit Hilfe von möglichst wenigen, jedoch günstigen Richtungen erfolgen. Für Messungen im Netz II. Ordnung führte Winter die in der Schweiz gut bewährte Winkelmessung nach Sektoren ein, was gegenüber der Messung von unvollständigen Richtungssätzen als Fortschritt gebucht werden muß. Im Zuge der Neutriangulierung sollten auch die trigonometrischen Punkte I. Ordnung vollständig neu beobachtet und das bestehende z. T. wegen der langen Dreieckssichten ungünstige Netz in Dreiecke mit kürzeren Seiten aufgelöst werden. Weiters ist auch die Lücke zwischen dem bayerischen und oberösterreichischen Hauptdreiecksnetz in gemeinsamer Arbeit mit dem bayerischen Landesvermessungsamt ausgefüllt worden. Die ungünstigen Sichtverhältnisse, vor allem in Ober- und Niederösterreich, zwangen zur Erbauung von hölzernen Beobachtungsgerüsten von beträchtlicher Höhe, doch scheute Winter vor den Kosten dieser Bauten nicht zurück, wenn sich deren Notwendigkeit für eine gute Netzbildung ergab.

Seiner Initiative und Tatkraft ist es in erster Linie zu danken, wenn wir heute in Österreich eine so musterhaft angelegte Triangulierung aller Ordnungen besitzen, die schon große Flächen von Österreich umfaßt.

Der Dienst in seiner Abteilung stellte große Anforderungen an die Triangulatoren, und doch betrachtete es jeder Beamte als eine besondere Auszeichnung, unter ihm dienen zu können. Winter verstand es auch, seine Beamten derart anzuregen und Lust und Freude an der Arbeit zu erwecken, daß ganz besondere Leistungen erzielt wurden.

Bei der Neuvermessung vertrat Winter den Grundsatz, daß ohne Neutriangulierung und ohne Vermarkung der Eigentumsgrenzen eine Neuvermessung zwecklos wäre.

Ihm ist die Einführung und Zulassung der Polarkoordinatenmethode mit dem Boßhardt-Zeiss'schen Distanzmesser im österreichischen Kataster zu verdanken. Winter sah dieses Instrument in Paris i. J. 1926 zum ersten Male und hat auch dort Boßhardt kennengelernt. Auf seiner Rückreise hielt sich Winter in Bern auf, wo ihm Vermessungsinspektor Baltensperger die Möglichkeit bot, mit dem neuen Entfernungsmesser zu arbeiten. Das Bundesvermessungsamt erwarb zunächst ein Instrument, mit dem Winter

in Klosterneuburg Probemessungen durchführte, die ihn vollkommen befriedigten und zur Ausrüstung der Abteilung für Neuvermessung mit diesen Instrumenten führten.

Die Photogrammetrie ist unter ihm mit einer neuen Dunkelkammer ausgestattet worden, außerdem wurde eine neue Feldausrüstung angekauft. Unter ihm wurde die Verwendung der Photogrammetrie für Katasterzwecke in Österreich eingeführt. Weiters fanden die Arbeiten dieser Abteilung für topographische Zwecke reichliche Förderung mit dem Ziel, die Aufnahme bis zu 90% des Aufnahmeblattes auf diesem Wege auszuführen. Auch der Luftbildvermessung wendete er sein Augenmerk zu. Sie gelangte vorerst zur Unterstützung der topographischen Aufnahme und zur Fortführung der bestehenden Kartenwerke in größerem Umfange in Verwendung.

In der Topographie ist Winter für die Schaffung der reinen mehrfarbigen Schichtenkarte eingetreten, nachdem er erkannte, daß die Schraffen der Todfeind der Schichtenlinien sind. Es gab einen harten, jahrelangen Kampf mit der Tradition, bis sich dieser Grundsatz durchringen konnte. Auch auf den Karteninhalt hat Winter entscheidenden Einfluß genommen, dem der Wegfall aller überflüssigen konventionellen Zeichen zu verdanken ist, wie jene von Mauern und Hecken außerhalb der Ortschaften und die Auflassung der Zeichen für militärisch gleichwertige Kulturen (z. B. für Wiese, Weide oder Heide ein Zeichen), um Überladung zu vermeiden. Die Blatteinteilung, Blattbezeichnung und der Name der Karte „Österreichische Karte 1:“ erfolgte nach seinen Vorschlägen. Auf dem Aufnahmeblatt ist das Kilometernetz des neuen Projektionssystems eingeführt worden, wodurch die Eintragung von koordinatenmäßigen Nachträgen im Aufnahmeblatt erleichtert wird. Auch der Entwurf des militärischen Gitternetzes stammt von Winter.

Für die Durchführung der Feldarbeiten sind für die topographische Abteilung Feldausrüstungen nach Schweizer Muster angeschafft worden, wodurch bei jeder Arbeitsabteilung eine Ersparung von einem Handlanger erreicht wird.

Winter ist auch die großzügige Neuausstattung des gesamten Vermessungsdienstes einschließlich der Fortführung mit allen erforderlichen Meßinstrumenten und Meßmitteln neuester und vollkommenster Bauart sowie mit jenen sonstigen Ausrüstungsgegenständen zu verdanken, die geeignet schienen, den Vollzug des Dienstes zu fördern und den Beamten Erleichterungen zu verschaffen. So wurden für den Felddienst im Gebirge Rucksäcke, Windplachen, Zelte, Schlafsäcke, Öfen, Gummimatratten, Rucksackschirme u. ä. m. angeschafft. Im Kanzleidienste ist durchwegs das Maschinrechnen an Stelle der langwierigeren logarithmischen Rechnung eingeführt und hiefür eine entsprechend große Zahl von Rechenmaschinen und trigonometrischen Tafelwerken neu eingestellt worden.

Unter der Leitung Winters und über seine Anregung hat sich das Amt an nachstehenden Ausstellungen beteiligt und damit zu einer richtigen Bewertung des österreichischen Kataster- und Vermessungswesens wesentlich beigetragen:

Deutscher Verein für Vermessungswesen. München 1926, Darmstadt 1929;
 Internationale Gesellschaft für Photogrammetrie. Berlin 1926, Zürich 1930, Wien 1932;
 Landesausstellung in Horn 1928;
 Ausstellung für Optik und Feinmechanik. Wien 1926;
 Österreichische Gesellschaft für Stereoskopie. Wien 1931;
 Ausstellung: 60 Jahre metrisches Maßsystem in Österreich. Wien 1932.

Winter hat wiederholt an auswärtigen Tagungen in Vertretung des Bundesamtes und des Geometervereines teilgenommen, so an dem Internationalen Geometer-Kongreß in Paris 1926 und in Zürich 1930, an der Generalversammlung der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie in Berlin 1936, an den Hauptversammlungen des Deutschen Vereins für Vermessungswesen in Köln 1925, München 1927 und Darmstadt 1929, am II. Deutschen Markscheidetag in Leoben 1923, an der Tagung des Deutschen Beirats für Vermessungswesen in Stuttgart i. J. 1929, wo er über die Vereinlichung des staatlichen Vermessungswesens in Österreich berichtet hat.

Die Einladung zu dieser Tagung hat Winter immer als hohe Auszeichnung und als Anerkennung unserer Leistungen empfunden.

Durch seine zahlreichen Vorträge über neue Meßgeräte und Meßverfahren bei der Landesausstellung in Horn 1928, in der Ausstellung für Optik und Feinmechanik, in Innsbruck, Graz, Linz und St. Pölten, im Deutschen Verein für Vermessungswesen 1927 und im Österreichischen Geometerverein hat Winter die Fachwelt und die Öffentlichkeit über die Leistungen und neuzeitlichen Arbeitsmethoden des staatlichen Vermessungsdienstes aufgeklärt und damit zur Erhöhung der Wertung des Katasters beigetragen.

Auch die Technischen Hochschulen in Wien und Graz sowie die Hochschule für Bodenkultur fanden durch ihn Förderung und Unterstützung durch Überlassung von älteren Meßmitteln und Ausrüstungsgegenständen.

Winter ist seit 1927 Mitglied der Österreichischen Kommission für die internationale Erdmessung und seit 1926 Mitglied des Beirates für Vermessungswesen. Er war ferner Mitglied der Kommission für die Abhaltung der II. Staatsprüfung im Vermessungswesen an der Technischen Hochschule in Wien von 1926—1936, Mitglied der Disziplinarkommission aus dem Stande der fachtechnischen Beamten von der Errichtung bis zu seinem Abgang und Vorsitzender der beim Bundesamt errichteten Prüfungskommission für den höheren Fachdienst von 1926 bis zum Abgang.

Außerdem war Winter an der Hochschule für Bodenkultur als Nachfolger Engels von 1926—1933 mit der Honorar-dozentur für Katasterwesen betraut und war für den gleichen Zeitabschnitt Mitglied der I. Staatsprüfungskommission für das kulturtechnische Studium und der II. Staatsprüfungskommission für das forstwirtschaftliche Studium.

Seine ersprißliche Tätigkeit im Vermessungsdienst hat auch wiederholt die gebührende Anerkennung gefunden. Bundespräsident Hainisch verlieh ihm mit Entschliebung vom 18. April 1930 das große silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Während seiner Kriegsdienstleistung ist Winter mit der bronzenen und der silbernen Militärverdienstmedaille, dem Signum laudis und dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet worden. Die Stadtvertretung in Horn ehrte ihn 1928 durch Verleihung der goldenen Plakette.

Aus Anlaß der Neuvermessung von Klosterneuburg wurde ihm seitens der Stadtvertretung ein Ehrengeschenk von 100 Kronen in Gold und eine goldene Uhr samt Kette gewidmet.

Neben diesen ganz ungewöhnlich hohen Verdiensten, die sich Winter um das bundesstaatliche Vermessungswesen erworben hat, obliegt es uns, der großen Errungenschaften zu gedenken, die er für die Geometerschaft im Österreichischen Verein für Vermessungswesen, der 1904 als Verein der k. k. österreichischen Vermessungsbeamten gegründet und 1918 bis 1930 als Österreichischer Geometerverein weitergeführt worden ist, in jahrelangen Bemühungen erkämpft hat.

Schon bei der Gründung des Vereines hatte Winter lebhafteste Anteilnahme gezeigt. Als im Jahre 1907 die wirtschaftliche Lage des Vereines recht ungünstig geworden war und der Gründer und erste Obmann des Vereines, Max Reinisch (gest. 25. November 1918), durch Krankheit und durch Widerstände seitens der vorgesetzten Behörden in seiner Tätigkeit behindert wurde, übertrug die 2. Hauptversammlung Winter und dem am 19. September 1919 verstorbenen Gustav Polzer die Aufgabe, an den kurz vorher an die Wiener Technik berufenen Professor Doležal mit der Bitte heranzutreten, die Führung des Vereines zu übernehmen. Doležal willigte ein und wurde am 24. März 1907 einstimmig zum Obmann des Vereines gewählt. Gleichzeitig übernahm er die Schriftleitung des wissenschaftlichen Teiles der Zeitschrift. Die wirtschaftliche Lage des Vereines wurde jedoch bald noch ungünstiger, da die Kollegen aus Galizien ihre Mitgliedsbeiträge nicht bezahlten und schließlich einen eigenen Verein gründeten. Dieses unkollegiale Vorgehen der galizischen Geometer veranlaßte Doležal, im folgenden Jahre die Obmannstelle niederzulegen; er ließ sich jedoch durch Vorstellungen der Geometerschaft bewegen, seinen Entschluß zurückzunehmen. In der 3. Hauptversammlung (April 1910) wurde Winter zum 1. Obmannstellvertreter gewählt. Als sich 1911 Professor Doležal außerstande erklärte, die Obmannstelle beizubehalten, leitete Winter stellvertretend den Verein bis zur 4. Hauptversammlung in Prag (25. März 1913), die Doležal die Ehrenmitgliedschaft verlieh und

Winter einstimmig zum Obmann wählte und ihm Lego als Schriftführer beigab, der ihn auch in dieser Eigenschaft mehr als ein Jahrzehnt wirksam unterstützte. Prof. Doležal behielt die Schriftleitung bei.

Die Hauptaufgaben, welche die Vereinsleitung vor dem Kriege befaßten, waren: Verbesserung der Vorrückungsverhältnisse, Beseitigung des sogenannten Elevenelends, die Stellung der Geometer in der Dienstpragmatik, Titelfragen und bereits im Jahre 1911 die Studienreform.

Während des Weltkrieges führte in Vertretung Winters bis 1917 Prof. Doležal und in der Folge dann Martinz die Vereinsgeschäfte.

In diesem Zeitabschnitte beschäftigte die Vereinsleitung vornehmlich die Ingenieurtitelfrage, die Organisation des staatlichen Vermessungswesens und seine Loslösung von der Finanzverwaltung.

Nach der Rückkehr vom Kriege im November 1918 übernahm Winter sofort die Leitung des Vereines und führte den Vorsitz in der Ausschußsitzung am 10. November und am „allgemeinen Geometertag“ am 24. November 1918, wo die entscheidenden Beschlüsse in den oben bezeichneten wichtigen Angelegenheiten gefaßt wurden.

In der 5. Hauptversammlung am 21. April 1919 wurde die Zweiteilung der Interessenvertretung der Geometer vollzogen in den „Österreichischen Geometerverein“ und in die „Gewerkschaft der Geometer im österreichischen Bundesdienste“ und ihre Wirkungskreise abgegrenzt. Die Leitung des Geometervereines übernahm Prof. Doležal, jene der Gewerkschaft wurde einhellig Winter anvertraut.

Sein furchtloses Eintreten für die Lostrennung des Vermessungswesens von der Finanzverwaltung geht aus den Ausführungen auf dieser Hauptversammlung hervor (s. Jahrg. 1919, S. 34). Gleichzeitig wurden die Bemühungen um die Studienreform Seite an Seite mit Hofrat Doležal fortgesetzt.

Die 6. Hauptversammlung des Vereines am 2. Februar 1921 wählte Bublej (gest. 29. September 1926), die 7. Hauptversammlung am 26. November 1922 Rohrer zum Vereinsobmann. Die Führung der Gewerkschaft blieb Winter bis 1922 anvertraut. Im Februar 1922 ging die Führung der Gewerkschaft an Hermann über, während Winter die Vertretung der Gruppe „Bundesamt“ bis 1925 innehatte, in welchem Jahre sie an Rohrer übertragen wurde.

In der 8. Hauptversammlung des Vereines am 28. Jänner 1923 wurde Winter neuerlich einstimmig zum Obmann gewählt und ihm wieder Lego als Schriftführer zur Seite gegeben. Winter behielt diese Ehrenstelle auch weiterhin bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand.

Er ist also 22 Jahre Führer der Geometer gewesen, darunter zweieinhalb Jahre als Gewerkschaftsobmann. Seiner Tätigkeit in diesem Zeitraum sind im wesentlichen die großen Errungenschaften der Geometerschaft zu verdanken. Die Geometer haben fast restlos alles das erreicht, was ihrem akademischen Stand gebührt und was sie auf Grund ihrer Leistungen mit Recht fordern durften. Dabei hat Winter jederzeit und bei allen Gelegenheiten die Wünsche und Belange der Geometer in ruhiger und sachlicher Weise vertreten unter Ver-

meidung von draufgängerischer Art, von der Überzeugung durchdrungen, daß berechnigte Forderungen sich allein durch ihre innere Notwendigkeit zur Geltung bringen müssen und die beste Sache, in allzu schroffer oder verletzenden Form verfochten, nur Schaden erleiden kann.

Er mag daher manchen Kollegen zu wenig „scharf“ erschienen sein und anderen mag die Erreichung der Ziele zu lange gedauert haben. Sein Vorgehen und sein Verhalten wurden ihm aber — wie er oft äußerte — vorgeschrieben von der Überzeugung, daß der Staatsbeamte gegenüber dem Staate besondere Pflichten zu erfüllen hat.

Winter hat auf die Erreichung kleinerer Vorteile, die immer nur Einzelnen und nur vorübergehend, Erleichterungen zu bringen vermögen, weniger Mühe aufgewendet, sondern ist bei seiner Vereinstätigkeit immer auf das Wichtigste losgegangen, und als solches erschien ihm, für die Hebung des Standesansehens zu wirken. Zu diesem Behufe ist Winter mit Vorträgen und Ausstellungen in die Öffentlichkeit gegangen, hat Mittel und Wege für die Erhaltung der Vereinszeitschrift gefunden und die Studienreform in jeder Weise gefördert. Die unermüdlichen Bestrebungen zeitigten schließlich auch den Erfolg, daß die Geometer heute unbestritten als Vollakademiker gewertet und geachtet werden.

Mit der gebührenden Wertung sind auch die wirtschaftlichen Vorteile der anderen Akademikergruppen erreicht worden. Wenn hiezu 20 Jahre notwendig waren, so lag es sicherlich nicht an Winter und seinen zahlreichen getreuen Mitkämpfern, sondern an den starken Widerständen, gegen welche die Geometer immer zu kämpfen hatten.

Weiters hat Winter in der „Österreichischen Gesellschaft für Photogrammetrie“, bei welcher er bis 1935 die ehrende Stelle des Vizepräsidenten bekleidete, eine rührige Tätigkeit entfaltet.

Für seine besonderen Verdienste um die Organisation der Ausstellung und um die verschiedenen Festveranstaltungen bei der Jubiläumsfeier der Gesellschaft im Jahre 1932 ist ihm schriftlich der Dank ausgesprochen worden.

Bei einem so tatenreichen Leben ist es außerordentlich erstaunlich, daß Winter noch Zeit und Kraft fand, sich auf anderen Gebieten erfolgreich zu betätigen.

Winter ist ein großer Freund der Natur, begeisterter Bergsteiger und guter Kenner der Alpenflora, dabei ein vorzüglicher Photograph, der vor allem auf dem Gebiete der Raumbilder in natürlichen Farben nach dem Rasterverfahren von Lumière einen hervorragenden Ruf besitzt.

Im Österreichischen Gebirgsverein ist er Mitglied der Hauptleitung und Obmann der Fachgruppe für Natur- und Heimatkunde. Dort und in vielen anderen alpinen Vereinigungen ist er seit vielen Jahren als Vortragender tätig, und zwar behandeln seine Vorträge Alpenpflanzen und ihren Schutz sowie Naturschutz überhaupt. Winter unterstützt diese Vorträge — bisher sind etwa 30 gehalten worden — durch eigene Aufnahmen. Jährlich hält sich Winter studienhalber mehrere Wochen im Natur-

schutzgebiete des Stuppach- und Felbertales zur Gewinnung von Vortragsunterlagen auf.

Der bekannte *Alpengarten beim Habsburghaus (1785 m)* auf der Rax ist seiner Obhut unterstellt. Dieser Garten ist 1903 mit Unterstützung des botanischen Institutes der Wiener Universität (Prof. R. Wettstein) angelegt und im Laufe der Jahre ausgebaut worden. Als er in der Nachkriegszeit fast zugrunde ging, wurde 1928 seine Wiedererrichtung in Angriff genommen, so daß er heute wieder die Schönheit der Vorkriegszeit aufweist.

Winter hat eine Rundsicht vom Habsburghaus herausgegeben, welche er zu Gunsten der Erhaltung dieses Gartens kostenlos gewidmet hat.

Anläßlich der im Jahre 1935 veranlaßten kommissionellen Festsetzung der Landesgrenzen zwischen Kärnten und Tirol sowie Kärnten und Salzburg im Großglocknergebiete wurde *Winter* vom Verwaltungsausschusse des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines die Vertretung seiner Interessen anvertraut. Der beschlossene, für den Alpenverein günstige Grenzverlauf ist in erster Linie seiner gründlichen Kenntnis der alten Kataster-Operate zuzuschreiben.

Im August 1936 hat *Winter* über Ersuchen des Alpenvereines einige Teilstrecken des Pasterzenbesitzes, die vom Standpunkte des Naturschutzes besonders wichtig erscheinen, mit Grenzsteinen dauernd vermarkt. Diese Arbeit war wegen der Höhenlage, der Gletscher, der sehr steilen Hänge und des außergewöhnlich schlechten Wetters besonders schwierig.

Auch der im Jahre 1928 gegründeten Österreichischen Gesellschaft für Stereoskopie gehört *Winter* an und bekleidet seit 1929 die Stelle des 1. Vorsitzenden.

Das bevorzugte Arbeitsgebiet, welches er erfolgreich betreibt, sind Raumbilder in natürlichen Farben von Alpenpflanzen und Bäumen sowie von Naturdenkmälern überhaupt.

Eine Auslese solcher Bilder wurde gezeigt:

- Auf der 2. Ausstellung für Stereoskopie in Wien 1931, bei welcher *Winter* die Anerkennungsurkunde des Verbandes österreichischer Amateurphotographenvereine erhielt;
- auf der 2. internationalen Ausstellung in Wien 1932, die ihm eine silberne Plakette eintrug;
- auf der Wiener Herbstmesse 1934 und 1935, die er über Einladung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft besuchte, wofür er ein Anerkennungsschreiben erhielt;
- auf der Jubiläumsausstellung der „Österreichischen Gesellschaft für Photogrammetrie in Wien“ 1932
- und auf der Ausstellung „Die Photographie in Wissenschaft und Technik“ in Wien 1935/36.

Winter hielt bisher etwa 15 Vorträge über Stereoskopie, Photographie im allgemeinen, über Farbenphotographie, über die Theorie des Lichtes und

der Farben in verschiedenen photographischen Fachvereinigungen Wiens und der Länder und ist Mitarbeiter der Zeitschrift „Das Raumbild“.

Im Jahre 1930 gab er eine Anregung — die mittlerweile Verwirklichung fand — zur Errichtung eines v a t e r l ä n d i s c h e n A r c h i v s, in welchem in Raumbildern die Naturschönheiten Österreichs, die Werke seiner Künstler, Techniker und Handwerker gesammelt und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollten.

Die jüngste Arbeit W i n t e r s finden wir in der Zusammenstellung der Sonderschau im Naturhistorischen Museum in Wien: „D i e P h o t o g r a p h i e i n W i s s e n s c h a f t u n d T e c h n i k“ unter Mitwirkung von Kustos Dr. W a s t l und Vermessungsrat S c h o b e r, mit welcher zwölf wissenschaftliche Vorträge über alle Zweige der wissenschaftlichen Photographie von bekannten Fachleuten verbunden waren. Winter sprach darin „Über die Grundlagen der Stereoskopie“.

Es ist erstaunlich, daß W i n t e r trotz dieser vielseitigen und rastlosen Tätigkeit sich einer ungebrochenen Rüstigkeit erfreut.

In seinem Wesen ist W i n t e r schlicht und bescheiden und äußeren Ehrungen abhold. Liebenswert im Verkehr, war er bei aller Strenge in dienstlichen Angelegenheiten ein wohlwollender und gerechter Vorgesetzter. Diese Eigenschaften erwarben ihm die Verehrung und Anhänglichkeit seiner Untergebenen und aller Leute, welche mit ihm in nähere Berührung kamen.

Sein unerwartet frühes Scheiden aus dem Bundesdienst löste daher ehrliches Bedauern bei den ihm unterstellten Beamten aus.

Mit warmer Dankbarkeit im Herzen blicken wir heute zu ihm auf und versprechen, ihm nachzueifern in seiner Liebe zum Beruf und in seinem Bestreben, das Ansehen des Standes über alles hoch zu halten.

Ihn, der uns so erfolgreich geführt, begleiten unsere herzlichsten Wünsche auf den weiteren Lebensweg.

Möge ihm ein gütiges Geschick seine gesunde Rüstigkeit und seine ungehemmte Schaffensfreude ungeschmälert erhalten; möge er volle Befriedigung in seiner frei gewählten Arbeit finden und mögen seine ferneren Tage, fern von Aufregungen des Dienstes, im traulichen Familienkreise friedlich dahinfließen!

Dr. Hans R o h r e r.

Veröffentlichungen.

In der Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen:

1907 Winkelspiegel zur Prüfung von Abszissen und Ordinaten als Bestimmungsstücke eines Detailpunktes.

1911 Zur Abwehr!

1926 Die Grundbuchvermessung in der Schweiz.

1930 Der 4. internationale Kongreß der Geometer in Zürich.

Weiters zahlreiche Berichte über Tagungen und Nachrufe nach verstorbenen Kollegen.

Im Internationalen Archiv für Photogrammetrie:

VIII. Band. 1. Halbband.

1930 Bericht der Sektion „Österreich“ der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie.

- 1932 In der Festschrift Doležal:
Hofrat Prof. Dr. Ing., Dr. techn. et Dr. mont h. c. Eduard Doležal. Lebenslauf.
- 1932 Das Vermessungswesen in Österreich. Anhang zu Suckow-Ellerhorst, Überblick über das deutsche Vermessungswesen.
- 1935 Im Jahrbuch des Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen und Tiere, 7. Jahrgang:
Der Alpengarten auf der Raxalpe, seine Geschichte und Bedeutung.

Wirklicher Hofrat Ing. Eduard Demmer.

Von Obervermessungsrat Ing. Rudolf W r ü ß.

Zu Beginn dieses Jahres trat der von allen, die ihn kennen, hochgeschätzte und aufrichtig verehrte Hofrat Ing. Eduard Demmer in den dauernden Ruhestand. Aus diesem Anlasse hat der Präsident des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, Ing. Alfred G r o m a n n, seine Verdienste in einem an sämtliche Dienststellen des Bundesamtes gerichteten Runderlasse vom Jänner mit den nachstehenden Worten gewürdigt:

„Mit 31. d. M. tritt nach Erreichung der Lebens- und Dienstaltersgrenze der Vorstand der Gruppe Vermessungswesen, wirkl. Hofrat Ing. Eduard Demmer, in den dauernden Ruhestand. In seinem Dekret vom 14. Jänner 1936 hat der Herr Bundesminister für Handel und Verkehr die außerordentlichen Leistungen dieses verdienten Beamten besonders gewürdigt und ihm den Dank und die volle Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

Schon durch Familientradition mit dem österreichischen Kataster eng verbunden, gehörte Hofrat Demmer zu den besten Fachkräften der früheren Zentralleitung dieses Dienstzweiges, in dessen technischem Stab — dem Triangulierungs- und Kalkülbureau — er zuletzt als Stellvertreter des Direktors wirkte.

Nach der Reorganisation des Vermessungsdienstes hat Demmer seine ganzen Kräfte in den Dienst des Reformwerkes gestellt. Seine Verdienste um die Erneuerung des österreichischen Katasters sind bekannt. Wenn die größte technische Arbeit des Bundesvermessungsdienstes, die Burgenlandvermessung, ungeachtet der Hemmungen der letzten Jahre einen erheblichen Fortschritt erzielen konnte, so ist dies ein Verdienst Demmers, der sich der schweren Aufgabe der Leitung dieser Aktion mit seltener Arbeitsfreude und Sachkenntnis hingegeben hat. Trotz seiner Inanspruchnahme als Vorstand der Neuvermessungsabteilung und der damit verbundenen unmittelbaren Überwachung eines Personalstandes von mehr als hundert Angestellten hat Demmer als Gruppenvorstand das gesamte Arbeitsfeld des Vermessungsdienstes beherrscht und mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit bestimmenden Einfluß auf die Arbeiten auch der anderen Fachabteilungen genommen.

Nach einer mehr als 41jährigen ununterbrochenen ehrenvollen Dienstzeit scheidet Demmer aus der Aktivität, hochgeachtet von seinen

Mitarbeitern und von einer Beamtenschaft, deren Ausbildung und deren Arbeiten er mit vollem Erfolg geleitet hat. Ich bin der Zustimmung aller Angehörigen des bundesstaatlichen Vermessungsdienstes sicher, wenn ich diesem verdienten Funktionär, der im Bewußtsein tadellos erfüllter Pflicht aus der Aktivität scheiden darf, für die Zukunft aufrichtigstes und herzlichstes Wohlergehen wünsche.“

Und in der Tat, das Scheiden D e m m e r s aus dem Dienste hat bei allen Beamten des Bundesvermessungsdienstes, besonders aber bei den ihm unmittelbar unterstellten, aufrichtiges Bedauern ausgelöst.

Es ist unsere Pflicht, an dieser Stelle D e m m e r s unvergängliche Verdienste um die Entwicklung und Fortschritte des österreichischen Vermessungswesens hervorzuheben und ihm für seine unermüdliche und aufopfernde Arbeit im Interesse der Hebung des Standes den wärmsten und tiefst empfundenen Dank auszusprechen.

Wie Präsident G r o m a n n bereits in seinem Rundschreiben ausführte, entstammt Hofrat D e m m e r einer alten „Katasterfamilie“. Wir haben keine zweite, deren Schicksal so innig mit der Entwicklung des österreichischen Katasters verwoben ist wie die Familie D e m m e r. Bereits um 1830 war sein Großvater, Ludwig D e m m e r, als Tischführer bei der alten Katastralvermessung in Mähren tätig. In der damaligen Zeit wurden die Geometer je nach Bedarf von einem Kronland ins andere versetzt. So wurde auch D e m m e r s Großvater später nach Böhmen, hierauf nach Galizien, sodann in die Bukowina und, als die österreichische Katastralvermessung beendet war, zur Katastralaufnahme nach Ungarn versetzt.

Demmers Vater, Eduard D e m m e r, der dem Staate durch beinahe ein halbes Jahrhundert diente, gehörte zu den markantesten Katasterbeamten und hat die Entwicklung des modernen Katasters bestimmend beeinflusst. Er begann im Jahre 1853 seine Laufbahn als Vermessungsadjunkt bei der Katastralaufnahme von Galizien, kam später ins Triangulierungsbüro, wo Horsky wirkte, wurde bei der Katastralaufnahme größerer Städte, schließlich bei der Reambulierung des trigonometrischen Netzes als Triangulator verwendet und kam dann dauernd nach Wien. Ab 1883 war er als Evidenzhaltungsobersinspektor mit der Leitung des n.-ö. Fortführungsdienstes betraut und hat sich dabei außerordentliche Verdienste um die Organisation des reformierten Evidenzhaltungsdienstes erworben.

Sein Sohn, der im heurigen Jahr in den Ruhestand getretene wirkl. Hofrat Ing. Eduard D e m m e r, wurde 1875 in Pöchlarn a. d. Donau geboren, besuchte im dritten Wiener Gemeindebezirk die Realschule und absolvierte in den Jahren 1892—1894 an der Technischen Hochschule in Wien die damals vorgeschriebenen geodätischen Studien. Im September des Jahres 1894 wurde er als Evidenzhaltungslehre in das Triangulierungs- und Kalkülbüro einberufen und wirkte zuerst bei den Triangulierungsarbeiten im Wienerwald mit. Bei den Neuvermessungsarbeiten in Rekawinkel (1896), Pfalzau (1897) und Tullnerbach (1897/98) sehen wir ihn als Evidenzhaltungsgeometer II. Klasse. 1898 wurde er als Geometer I. Klasse mit der Leitung der Neuvermessung der Stadt Jägerndorf be-

traut. Zwei Jahre später erfolgte bereits seine Beförderung zum Obergeometer II. Klasse. In den Jahren 1902—1906 war er mit Triangulierungsarbeiten beschäftigt. Infolge seiner außerordentlichen Fähigkeiten und seiner Tüchtigkeit wurde er gerne vom Chef des Triangulierungs- und Kalkülbüros, Hofrat Ing. A. Broch, zu besonderen Arbeiten herangezogen und 1909 zum Evidenzhaltungsinspektor im Triangulierungsbüro ernannt. Ein Jahr vorher erfolgte seine Ernennung zum Obergeometer I. Klasse. Vom Jahre 1912 an wirkte Demmer als Evidenzhaltungsoberspektor und von 1920 an als Evidenzhaltungsdirektor.

Anlässlich der Gründung des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen wurde ihm die Leitung der Abteilung für Neuvermessungen, Nivellements und Vermessung und Vermarkung der Bundesgrenzen übertragen. 1926 erfolgte seine Ernennung zum wirkl. Hofrat und 1933 wurde er als Nachfolger des Hofrates Ing. Winter zum Leiter der Gruppe „Vermessungswesen“ im Bundesamte für Eich- und Vermessungswesen bestellt.

Demmer, der stets größtes Interesse seinem Fach und darüber hinaus all dem entgegenbrachte, was dem Fortschritt und der Entwicklung des österreichischen Vermessungswesens dienen konnte, hat auf allen Gebieten des staatlichen Vermessungswesens Bedeutendes geleistet, er ragt hervor als Erneuerer und ausgezeichnete Organisator und verstand es, die fortschreitende Entwicklung des Vermessungswesens, die Erfindung neuer Instrumente und Apparate sowie die Einführung neuer Meßmethoden dem Vermessungsdienste im weitesten Maße nutzbar zu machen. So brachten die Einführung des optischen Meßverfahrens und der Schnittmethode eine wesentliche Erhöhung der Arbeitsleistungen mit sich. Er gab Anregung, die photogrammetrischen Aufnahmen auch für Zwecke des Katasters zu verwenden. Nach den günstigen Versuchsmessungen in Klosterneuburg (1923) wurde die terrestrische Stereophotogrammetrie für Katastralneuaufnahmen im Hochgebirge für Mappen im Maßstabe 1:4000 eingeführt. Ebenso werden über Demmers Vorschlag seit rund zehn Jahren mit Neuvermessungen meist auch Höhenaufnahmen verbunden. Ihm ist auch die Vervielfältigung der Feldskizzen zu verdanken. Durch Aufstellung neuer Fehlergrenzen und Erneuerung der Instruktion für Neuvermessungen war er bemüht, die Genauigkeit und den Wert der neuen Mappen zu erhöhen. In gleicher Weise trachtete er auch die Ergebnisse des Präzisionsnivellements durch neue Vorschriften über den Arbeitsvorgang sowie durch Anschaffung moderner Instrumente und Geräte zu verbessern und gab eine neue Instruktion für das Nivellement hoher Genauigkeit heraus. Das Vermessungswesen Österreichs, das in den letzten Jahren, nicht zuletzt dank der vortrefflichen Förderung Demmers, eine kräftige Aufwärtsentwicklung erfahren hat, bedurfte natürlich auch eines entsprechenden Nachwuchses. Für dessen, den höchsten Anforderungen Rechnung tragende Schulung, für dessen Erziehung zu strengster Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit hat Demmer in vorbildlicher Weise gesorgt und sich auch dadurch um die geodätischen Leistungen des Bundesamtes und damit auch um das Ansehen des österreichischen Vermessungswesens im Inlande sowie im Auslande verdient gemacht.

Demmer hat es auch immer verstanden, die Fortschritte des Vermessungswesens auch auf anderen Gebieten nutzbringend anzuwenden. So zum Beispiel bei den geodätischen Sicherungsmessungen an den Staumauern von Wasserkraftanlagen, bei den Messungen an der neuen Wiener Reichsbrücke, an Seilbahnen usw.

Von den vielen im ganzen Bundesgebiete unter seiner Leitung durchgeführten Arbeiten hat der Präsident des Bundesamtes als die wichtigste die Neuvermessung des südlichen Burgenlandes hervorgehoben. Der Stand dieser Arbeiten betrug mit Ende 1935 48 fertigvermessene Gemeinden mit rund 36.000 *ha* und 125.000 Grundstücken und 13 in Arbeit befindliche Gemeinden mit rund 5000 *ha* und 19.000 Grundstücken. Mit dieser gewaltigen Arbeitsleistung, die die wichtigste Grundlage für die burgenländische Grundbuchsanlegung ist, daher große volkswirtschaftliche Bedeutung für unseren jungen Staat hat, wird der Name Demmer unzertrennlich verbunden bleiben.

Trotz seiner außerordentlichen dienstlichen Inanspruchnahme fand er noch Zeit, seine Arbeitskraft und sein reiches fachtechnisches Wissen durch Vorträge und Aufsätze dem österreichischen Verein für Vermessungswesen zu widmen.

Demmers hervorragende Leistungen auf den verschiedensten Gebieten wurden wiederholt durch Verleihung hoher Auszeichnungen anerkannt. Schon während des Krieges im Jahre 1916 wurde er durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet. Im Jahre 1931 wurde ihm das große silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen und im Jahre 1934 wurde er durch die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste geehrt. Im Jänner des Jahres 1936 wurde ihm der Dank und die Anerkennung des Bundesministers für Handel und Verkehr für seine außerordentlichen Leistungen ausgesprochen.

Das Verhalten Demmers als Vorgesetzter war mustergültig. So wie er an sich selbst die allerhöchsten Anforderungen stellte, verlangte er auch von allen seinen Untergebenen, daß sie ihre Pflicht restlos erfüllen und das Bestmögliche leisten. Aber er war nicht nur ein strenger Vorstand, sondern auch ein warmherziger Mensch, der allen Situationen seiner Beamten Verständnis entgegenbrachte, ihnen ein guter Berater und, wo es nottat, auch ein werktätiger Helfer war.

Seine außerordentliche Wahrheitsliebe, seine strenge Rechtlichkeit, sein reiches Können und Wissen verschafften ihm die Hochschätzung und Verehrung aller, die mit ihm zu tun hatten.

So wollen wir denn unser Gefühl der Verehrung für ihn damit zum Ausdruck bringen, daß es unser stetes Bestreben sein wird, in seinem Sinne getreulich weiterzuarbeiten. Möge es ihm beschieden sein, noch viele glückliche Jahre im Kreise seiner Familie in voller Gesundheit zu verbringen und möge er uns als treffliches Vorbild noch lange erhalten bleiben!

* * *

Von Demmers zahlreichen fachwissenschaftlichen Veröffentlichungen mögen die in der Österr. Zeitschrift für Vermessungswesen erschienenen angeführt werden:

Jahrgang:

- 1907 Der Koordinatograph der Gebrüder Fromme.
- 1913 Trigonometrische Triangulierung des Gebietes der Gemeinde Spittal a. d. Drau in Kärnten.
- 1913 Messung der Polygonseiten.
- 1919 Punkteinschaltung und Netzeinschaltung.
- 1925 Vergleichsmessungen nach der stereophotogrammetrischen, tachymetrischen und polygonometrischen Aufnahmemethode.
- 1926 Der neue Wild'sche Universaltheodolit mit Präzisionsdistanzmesser.
- 1929 Geodätische Sicherungsmessungen an den Staumauern von Wasserkraftanlagen*

Vermessungsarbeiten bei Flußregulierungen im Spiegel einer zeitgemäßen Verwaltungsvereinfachung.

Von Ing. Gustav M u t h.

Mehr als je muß heute mit den öffentlichen Mitteln hausgehalten und in diesem Sinne u. a. getrachtet werden, durch volle Ausnützung der dem Staate zur Verfügung stehenden Einrichtungen die Verwaltungskosten möglichst niedrig zu halten, vor allem Doppelarbeiten verschiedener Verwaltungszweige unbedingt zu vermeiden. Auf geodätischem Gebiet ergeben sich hiezu mannigfache Möglichkeiten. Die Organisation des österreichischen bundesstaatlichen Vermessungswesens kann an sich schon als Musterbeispiel einer zielführenden Verwaltungsreform bezeichnet werden. Im engeren Sinne entspricht es ganz der obgenannten Forderung, wenn mit den Verordnungen des B. M. f. H. V. vom 12. Jänner 1921, BGBl. Nr. 64, und vom 3. Dezember 1923, BGBl. Nr. 613, die Detailtriangulierungen für Zwecke aller staatlichen Verwaltungszweige einer einzigen Stelle, dem Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen übertragen wurden. Nachfolgend soll nun dargetan werden, daß auch beim öffentlichen Wasserbau, und zwar bei Flußregulierungsarbeiten die Möglichkeit eines erfolgreichen, kostensparenden Zusammenwirkens der Bau- und Vermessungsbehörde besteht. Der Hinweis darauf erscheint deshalb aktuell, weil einerseits diese Tatsache vielleicht weniger beachtet worden ist, andererseits die Sorge der Regierung um Arbeitsbeschaffung die Inangriffnahme großer, öffentlicher Arbeiten, nicht zuletzt im Wasserbau gerade gegenwärtig und in nächster Zukunft bedingt und begünstigt.

Die Betrachtungen beruhen nicht allein auf theoretischen Erwägungen, sondern auch auf den praktischen Erfahrungen, die im Lande Tirol in dieser Hinsicht bereits gemacht wurden.

Flußbauprojekte bedürfen einer geodätischen Unterlage. Bei der Schaffung dieser wird von der Baubehörde wohl auf absehbare Zeit der heute geübte Vorgang beibehalten werden. Es werden entlang des Flusses, und zwar gewöhnlich auf beiden Ufern Winkelmeßzüge gelegt und die Punkte sorgfältig versteint. Der Horizontalaufnahme der Züge folgt ein Nivellement und die tachymetrische Aufnahme des Ufergeländes. Damit ist das vermessungstechnische Bedürfnis

des Bauingenieurs zunächst befriedigt, die Vermessungsergebnisse werden zur Planverfassung verwertet.

Die Verbauung eines Flusses bringt nun mancherlei Veränderungen mit sich, so im Bilde der Natur, in den Besitzverhältnissen und sehr oft auch im Verlauf von Gemeindegrenzen, die alle Gegenstand der Fortführung des Grundkatasters sind und in der Katastral- und Grundbuchsmappe dargestellt werden müssen. Es ist deshalb Aufgabe der Katasterbehörde, nach der Bauvollendung den neuen Stand in der Natur aufzunehmen. Auch diese Aufnahme muß sich auf Winkelmeßzüge stützen. Naturgemäß werden hiezu die bereits vorhandenen versteinten Punkte der Baubehörde verwendet, auf welche ja auch die Flußbauten abgesteckt worden sind. Dies scheint umso näherliegend, als die polygonalen Messungsergebnisse bereits vorliegen und die Katasterbehörde im Sinne des § 3 der Vollzugsanweisung der Staatsregierung vom 6. Juli 1919, StGBI. Nr. 380, Anspruch auf ihre Lieferung durch die Baubehörde hat. Hiemit wäre theoretisch das gesteckte Ziel, die Vermeidung von Doppelarbeit beider Verwaltungszweige erreicht. Allein in der Praxis begegnet die Einhaltung dieses Vorganges wesentlichen Schwierigkeiten. Vor allem ist die Verwertung der Messungsergebnisse der Baubehörde infolge der beim Grundkataster vorgesehenen ungleich schärferen Messungsgenauigkeit im allgemeinen nicht möglich und die nochmalige Messung der Züge wird die Regel bilden. Des weiteren müssen die Winkelmeßzüge, um die ganze Aufnahme in die Katastralmappe einwandfrei eintragen zu können, an unveränderte und überprüfte Mappenpunkte angeschlossen werden. Die zweite Schwierigkeit liegt nun darin, daß der Bauingenieur bei der Wahl der Lage seiner Meßpunkte in der Regel allein das bautechnische Bedürfnis im Auge hat und auf die erwähnte Anschlußmöglichkeit keine Rücksicht nimmt, oder aber daß er bei vorhandenem Verständnis für Katasterbedürfnisse nicht die notwendige Erfahrung in der Beurteilung der Mappe besitzt, um hiebei die beste Lösung zu finden. Die Folge ist eine oft zeitraubende, daher kostspielige Mehrarbeit der Vermessungsbehörde.

Diese kann durch die Heranziehung eines Vermessungsbeamten bei der Auspflockung der Winkelmeßzüge erheblich vermindert werden. Erwiesenermaßen läßt sich die Frage der Auswahl der Meßpunkte ohne Schwierigkeit für beide Teile befriedigend lösen. Noch glücklicher erscheint die im Lande Tirol in drei Fällen — am Lech-, Ziller- und Iselfluß — erprobte, noch weiter gehende Lösung des ganzen Problems. Nach der gemeinsamen durchgeführten Verpflockung und nach der Versteinung durch die Baubehörde werden die Horizontalmessung, allenfalls auch die Höhenmessung (Nivellement oder Messung der Zenithdistanzen) der Winkelmeßzüge sowie die notwendigen Katasteranschlußmessungen und die Verfassung der Lagebeschreibungen der Meßpunkte sogleich von der Vermessungsbehörde ausgeführt. Nach Abschluß dieser Arbeiten erhält die Baubehörde die Feldaufnahmsdaten zur Abschriftnahme und nach der Berechnung der Züge auch die Koordinaten der Winkelmeßpunkte. Die Koordinaten werden — gleichzeitig auch für Katasterzwecke — im Kataster-Landessystem gerechnet und die Baubehörde ist dadurch in die Lage versetzt, bei der Planverfassung beliebige Baustrecken herausgreifen und aneinander-

reihen zu können. Schließlich werden die Züge in die Mappe eingetragen und die Baubehörde kann sich in Drucken oder Kopien der so ergänzten Mappen eine weitere wertvolle Unterlage für die Projektverfassung verschaffen.

Das hier skizzierte Verfahren schaltet jede vermessungstechnische Doppel- oder Mehrarbeit aus und ermöglicht dadurch eine Senkung der Kosten, die bei dem meist großen Umfang derartiger Arbeiten erheblich ins Gewicht fällt. (Am Lech wurde z. B. eine 62 km lange Flußstrecke beidufsig polygonisiert, wobei wegen der schwierigen örtlichen Verhältnisse zahlreiche Nebenzüge den Hauptzügen vorgeschoben oder seitlich angegliedert werden mußten. Die Anzahl der stabilisierten Winkelpunkte betrug 1350. Die Aufnahme und der Anschluß der Züge an die Mappe beanspruchte bei durchschnittlicher Beschäftigung von drei Meßgehilfen rund 300 Arbeitstage.) Im jeweiligen Übereinkommen, das eine solche Zusammenarbeit beschließt und regelt, werden sich die beiden Behörden auch über die Aufteilung dieser Kosten verständigen.

Es sei schließlich besonders hervorgehoben, daß die gegenständliche Tätigkeit der Vermessungsbehörde allein zur Erfüllung ihrer eigenen Aufgabe, der Fortführung des Grundkatasters, unerläßlich ist, also im Rahmen des Wirkungskreises des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen bleibt. Es tritt lediglich eine zeitliche Trennung der Polygonzugsmessung und der Detailaufnahme ein, d. h. erstere wird im Interesse der Baubehörde schon vor Baubeginn, also zu einem Zeitpunkt vorgenommen, da die Notwendigkeit hiezu für den katastralen Zweck noch nicht besteht. Bei sorgfältiger Versteinung der Meßpunkte außerhalb der Bau- und Gefahrenzone des Flusses bleiben diese bis zur Detailaufnahme und lange darüber hinaus in der Natur erhalten. Sie bilden auch für andere Vermessungen, z. B. für jene der Agrarbehörde bei Aufteilung des durch die Regulierung gewonnenen Grundes umso wertvollere Anschlußpunkte, als Flüsse vielfach auf erhebliche Länge und Breite von Auen und anderen Grundstücken mit mangelnder oder unverlässlicher Grenzvermarkung begleitet werden.

Literaturbericht.

1. Bücherbesprechungen.

Bibliotheks-Nr. 852. Schmidt Dr. Fritz: Geschichte der geodätischen Instrumente und Verfahren im Altertum und Mittelalter. (16×24 cm, 400 Seiten und 26 Tafeln.) Veröffentlichung der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Band XXIV. Westmark-Verlag, Heidelberg 1935. Preis geh. RM 10.—.

Die vorliegende Veröffentlichung von Dr. Schmidt stellt ein außerordentlich umfangreiches Werk dar, in welchem eine Unsumme von Arbeit niedergelegt erscheint. Viele Mühe und langwierige Studien mußten hiezu aufgewendet werden, wie schon die zahlreichen Hinweise — es sind insgesamt 1382 — am augenfälligsten darlegen.

Wie der Verfasser in der Einleitung seiner Arbeit bemerkt, soll diese einen Überblick über die Geschichte aller wichtigen Instrumente der praktischen Geometrie und ihrer Anwendungen mit Ausschluß der Astronomie und der geometrischen Konstruktionen von den

ältesten Zeiten bis zum Mittelalter geben. Eingeschlossen wurden hiebei die Instrumente für die Feldmessung einschließlich des Nivellierens sowie die in der Baukunst und im Kriegswesen verwendeten. Soweit dies für die angegebene Zeit in Betracht kommt, sind auch die Landesaufnahme zur Kartenanlage und die Vermessung des Erdkörpers ebenfalls eingeschlossen. Eine Geschichte der Zeichen- und Konstruktionsinstrumente ist als Ergänzung in Aussicht genommen.

Neben der Einleitung und dem allgemeinen Teil werden in besonderen Abschnitten folgende Instrumentengruppen besprochen:

I. Nivellierinstrumente.

II. Instrumente zum Antragen eines rechten Winkels.

III. Längenmesser.

IV. Stäbe und Stabzusammensetzungen als Instrumente zur mittelbaren Streckenbestimmung.

V. Die Instrumente mit dem Schattenquadrat:

a) das geometrische Quadrat,

b) das Astrolab,

c) der Quadrant,

d) Anwendung der Instrumente mit dem Schattenquadrat.

VI. Der Jakobsstab.

VII. Triangulations-Instrumente.

VIII. Schmiegen.

Den Schluß des Textes bildet ein Register. Zur Erläuterung des Textes dienen 26 Tafeln mit zusammen rund 350 Abbildungen.

In den einzelnen Abschnitten werden die Instrumente nach den Kulturvölkern des Altertums und Mittelalters getrennt behandelt, und zwar zieht Schmid t zumeist in den Betrachtungskreis die Ägypter, Babylonier, Chinesen, Inder, Griechen, Römer, Araber (Muslime) und das christliche Mittelalter.

Wir sind dem Verfasser zu Dank verpflichtet, daß er es unternommen hat, eine fühlbare Lücke der geodätischen Literatur durch seine tief geschürfte Arbeit zu beseitigen, und würden sowohl das Erscheinen der angekündigten Ergänzung der Arbeit als auch eine Fortsetzung der Geschichte bis auf die neueste Zeit, in gleicher Gründlichkeit bearbeitet, freudig begrüßen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der Druck des Buches recht gut und deutlich ist. Die Bilder auf den Tafeln sind in dem Bestreben an Tafeln zu sparen zum Teil recht klein geraten. Wir empfehlen die Arbeit, welche in keiner geodätischen Bibliothek fehlen sollte, auf das wärmste.

R.

Bibliotheks-Nr. 853. B a u m g a r t Gustav, Oberregierungsrat im Reichskriegsministerium: *Gelände- und Kartenkunde*, Leitfaden für militärisches Aufnehmen und Kartenwesen für Offiziere, Offizieranwärter und Wehrsportler sowie zum Selbstunterricht. 3., neubearbeitete Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen im Text, vielen Bildertafeln und Kartenbeilagen. (16,5 × 24 cm, VIII+133 Seiten.) Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1937. Preis broschiert RM 8.—

Schon zwei Jahre nach Erscheinen der zweiten Auflage hat Baumgart seine *Gelände- und Kartenkunde* in dritter, umgearbeiteter Auflage neuerlich herausgegeben, ein Beweis, welch' große Verbreitung das Werk in der kurzen Zeit seit dem Erscheinen der letzten Auflage gefunden hat.

An dem Inhalt der früheren Auflage ist im allgemeinen nicht viel geändert worden, weshalb ich in dieser Hinsicht auf die im Heft Nr. 6/1934 dieser Zeitschrift erschienene Besprechung verweise. Als wesentlichere Ergänzung ist mir die Tafel 1 a, darstellend eine Zeichenübung im Eintragen von Höhenlinien nach gegebenen Höhenzahlen und Geripplinien, auf-

gefallen; weiters ist im Abschnitt „Das kartographische Auswerten von Luftbildern“ eine Beschreibung des Luftbildumzeichners neu aufgenommen worden. Auch sonst zeigt der Text einzelne Umarbeitungen und Erweiterungen, welche die neuesten Verhältnisse berücksichtigen.

Wir wünschen dieser 3. ebenso gut ausgestatteten Auflage als ihre Vorgängerin einen gleichfalls so durchschlagenden Erfolg. R.

Bibliotheks-Nr. 854. Reichel Dr. Heinrich, o. ö. Professor an der Universität in Graz: Die wichtigsten mathematischen Methoden bei der Bearbeitung von Versuchsergebnissen und Beobachtungen. Mit 30 Abbildungen, zwei Zahlentafeln und einer Tabelle. (24×17 cm, 88 Seiten.) Verlag: Urban & Schwarzenberg, Berlin und Wien 1935. Preis geh. S 4.—.

Biologen und Hygienikern ist der Professor der Grazer Universität Reichel durch die Arbeitsmethoden in der Bearbeitung seiner biologischen Forschungen, bei welchen er neue, moderne Wege wandelt, kein Unbekannter. Zweck dieser kurzen Besprechung ist es, Vermessungsingenieure auf die verdienstvollen Studien Reichels, die als Sonderabdruck aus dem Sammelwerk:

Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden von Abderhalden in Buchform erschienen sind, aufmerksam zu machen.

Es wird eine Anleitung geboten, wie überschüssige Beobachtungsgrößen unter Berücksichtigung biologischer Wertung zur Mittel-, Verteilungs- und Fehlerrechnung, zur Herleitung von Gleichungen und Formeln, zur Ermittlung der vorhandenen Verbesserungen, zur Beurteilung der Genauigkeit der Beobachtungen verwertet und wie Funktionen in der Ebene und die Korrelationen behandelt werden, wobei ins Detail gehende Beispiele in lehrreicher Weise die Methoden illustrieren, die Reichel nach geschickter Auswahl mit Klarheit vorführt.

Dieses kleine Werk wird gewiß von Biologen und Hygienikern mit Beifall aufgenommen und mit Ernst studiert werden. Gerade der Ingenieur wird beurteilen können, welche schöne Leistung der Verfasser vollbracht hat, dem es als Nicht-Mathematiker gelungen ist, die Methoden der Ausgleichs- und Korrelationstheorie in seinen praktischen Wissenschaftsbetrieb einzubauen und so als akademischer Lehrer der Forschung in hohem Maße zu dienen.

Wir beglückwünschen den Autor zu seinen wertvollen Studien und zweifeln nicht, daß die vorliegende klar und prägnant geschriebene Schrift viele und dankbare Leser finden wird. D.

2. Zeitschriftenschau.

Allgemeine Vermessungsnachrichten.

- Nr. 19. Fr. Schulze, Randbemerkungen zu den Ergänzungsbestimmungen, I. Teil. — Happach, Zur Berechnung der Fehlerellipsen. — Das Vermessungswesen im neuen Patentgesetz. — Stoll, Zur Einheitsbewertung der Fabrikgrundstücke.
- Nr. 20. H. Radicke, Tachymetrische Aufnahmen mit besonderer Berücksichtigung des Boßhardt-Zeiß-Reduktionstachymeters. — K. Schwidetsky, Zur geodätischen Anwendung der Methode der gleichen Höhen.
- Nr. 21. H. Janssen, Zur deutschen Dorfforschung. — Ohlemutz, Eine Lösung des Vorwärtseinschneidens unter Verwendung der Dreieckswinkel mit der Hamann-Rechenmaschine.
- Nr. 22. Die Ausstellung „Deutschland“. — Stereo-Zeitlupenkinos als Zeitmeßgerät. — A. Möhle, Einfache Ausführung von Grenzbegradigungen und Flächenteilungen. — P. Stümper, Grenzstreitigkeiten und die Änderung an Gemeindegrenzen.
- Nr. 23. H. Hause, Der Grundbuchberichtigungszwang bei Erbfällen und die nicht eingetragenen Grundstücksgrenzveränderungen. — Ohlemutz, Beitrag zur Lösung

des Vorwärtseinschneidens mit Hilfe von Doppelrechenmaschine unter Benützung der Dreieckswinkel.

- Nr. 24. H. Rösler, Heimatforschung auf Kartenbildern. — W. Reek, Zur Schnittberechnung mittels der „Hamann-Vollautomat“-Rechenmaschine. — K. Schwidofsky, Ein Überblick über die Photogrammetrie in der französischen Vermessungszeitschrift.
- Nr. 25. Lips, Vermessungsarbeiten für die Olympiaregatten in Berlin-Grünau. — Spohr, Ein bemerkenswerter Fall zu Nummern 80 ff. der Katasteranweisung II.

Mitteilungen des Reichsamtes für Landesaufnahme.

- Nr. 3. H. Kuhlmann, Genauigkeit und Verfahren der Entfernungsbalkenmessung. — H. Bobek, Das Kartenwesen von Iran (Persien).
- Nr. 4. A. Lange, Der Polygonzug von hoher Genauigkeit in der Praxis.

Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik.

- Nr. 7. O. Heß, Die Schätzung des Bodens bei Güterzusammenlegungen. — H. J. Vosseler, Flächenberechnung aus Koordinaten mittels automatischer Differenzbildung durch die Rechenmaschine.
- Nr. 8. O. Heß, Schluß von Nr. 7. — E. Pulver, Die rechtlichen Grundlagen für die Durchführung von Güterzusammenlegungen im Kanton Bern.

Zeitschrift für Vermessungswesen.

- Heft 13. H. Wolf, Die graphisch-numerische Lösung eines zweifach-gegenseitigen Rückwärtseinschnittes. — K. Hristow, Über die flächentreue Abbildung des Erdellipsoids auf die Kugel. — Schwede, Vorbereitung und Durchführung von Koordinatenumformungen größeren Umfanges in der Rheinprovinz.
- Heft 14. F. Hunger, Die Lichtinterferenzen als Hilfsmittel bei geodätischen Längenmessungen. — Klemm, Die Normung von Vermessungsgeräten in Österreich. — Gutzeit, Die Kultivierung und Besiedlung des Gr. Moosbruches.
- Heft 15. F. Hunger, Schluß von Heft 14. — Schroeder, Eine Probe für die Zentrierung exzentrisch beobachteter Richtungen. — Schön, Über Polygonstreckenmessung mit Latten und Rollband.
- Heft 16. Gigas, Aufgaben der Erkundung bei der Triangulation I. O. — W. Reek, Zur Bestimmung der mittl. Fehlerellipse bei Doppelpunkten mit Hilfe der Gewichtsreziproken Q unter Verwendung der Eggertschen Tafeln. — K. Lips, Vom Sonderplan zur Übersichtskarte.
- Heft 17. Wl. K. Hristow, Potenzreihen zwischen den konformen ebenen Koordinaten und den geographischen Koordinaten und umgekehrt, angesetzt für einen beliebigen Anfangspunkt. — A. Möhle, Die Ausgleichung von Polygonzügen. — B. Goussinsky, Weiteres zur Probe in der Koordinatenrechnung. — Ziegler, Gemeinheitsteilungen, ein Werk Friedrichs des Großen.

Zeitschrift für Instrumentenkunde.

7. Heft. Fr. Emdé, Rechenmaschine und Genauigkeit. — T. R. Kannappan-Naicker, Die Technik des Dolezalek-Elektrometers. — H. Lünstedt, Ein Greenough-Mikroskop mit geneigtem Einblick. — Th. Kappes, Günstigstes Verhältnis der Lotgewichte und günstigste Verteilung der Gesamtanzahl der Schwingungsumkehrungen auf die einzelnen Lotsätze bei der Mehrgewichtslotung. — H. Maurer, Bemerkungen zum Aufsatz: Teilerreichste Zahlen und Maßzahlen alter Systeme. — H. Lorenz, Neue Ausführungsformen des Mikrophotometers nach J. Hartmann.
8. Heft. F. Hauer, Der Einfluß einer besonderen Anordnung der Kreisstände auf die Bestimmung der Kreisteilungsfehler. — A. Rohrbert, Die Anpassung des Rechenstabes an den Rechenbedarf der Gegenwart. — K. Lüdemann, Zur Geschichte

des kleinen Grubentheodolits. — A. N i p p o l d t, Über den Kurvenpantographen des Magnetischen Observatoriums Potsdam. — O. K r u m m a c h e r, Ein Apparat, der die Abhängigkeit der Foucauld'schen Pendelschwingungen von der geographischen Breite zahlenmäßig vor Augen führt. — R. S c h o r r, Das B. Schmidt'sche Verfahren bei der Herstellung der Korrekptionsplatten für komafreie Spiegel.

3. Bibliothek des Vereines.

Der Redaktion sind zur Besprechung zugegangen:

R. B u c h: Die Grundbuchordnung, H. Wichmann, Liebenwerda-Berlin 1936.

Dr. P. W i l s k i: Methode der kleinsten Quadrate, Aachen 1934.

Vereins-, Gewerkschafts- und Personalnachrichten.

1. Vereinsnachrichten.

Obervermessungsrat Ing. Franz Auer †.

Am 13. September 1936 ist in Bad Hall Obervermessungsrat Ing. A u e r gestorben. Sein sterblicher Teil wurde nach Klagenfurt überführt. Mit ihm ist ein Mann von uns geschieden, der es wohl verdient, daß man seiner mit einigen Worten gedenkt.

Auer wurde im Jahre 1875 in Mondsee geboren. Er wollte sich zuerst dem Baufache widmen, dem seine künstlerische Veranlagung entsprochen hätte. Er hat aber dann die nötigen Vorkenntnisse erworben, um beim Vermessungsdienste eintreten zu können. Er diente vom Jahre 1902 bis 1905 bei der Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters in Salzburg, kam 1905 als Evidenzhaltungsgeometer nach Spittal a. d. Drau und wurde schließlich über sein Ansuchen im Jahre 1923 nach Klagenfurt übersetzt, wo er das Bezirksvermessungsamt bis gegen Ende 1934 leitete.

Was A u e r zuerst in dem stark gebirgigen Vermessungsbezirke Spittal, später dann in Klagenfurt als technischer Beamter geleistet hat, ist vollster Anerkennung wert. Und wenn tüchtiges Können, Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Unparteilichkeit und Einfühlung in die Bedürfnisse der Bevölkerung einen rechten Beamten ausmachen, so war A u e r einer der besten. Seine künstlerische Veranlagung füllte aber auch sein technisches Wirken mit einem gewissen Idealismus. Ehrliche Pflichterfüllung war ihm eine selbstverständliche Sache.

Wenn man aber A u e r richtig einschätzen will, mußte man ihn als Menschen kennen. Er war ein vornehmer Mann im besten Sinne des Wortes. Sein grundehrliches, offenes Wesen ohne jeden Falsch, sein reiches Gemüt und seine humorvolle Heiterkeit gewannen ihm alle Herzen. Zu seinem deutschen Volke hielt er mit seiner ganzen Liebe und Treue. Er gab dem Staate, was des Staates, seinem Volke, was seines Volkes, und seinem Mitmenschen, was des Menschen ist. Wenn ihn ein Widersacher je beschuldigt hätte, er hätte ruhig fragen können: Wer kann mich einer unehrenhaften Handlung zeihen?

A u e r s Leib wurde am 17. September in Klagenfurt in die Erde gebettet. Die Beteiligung bei seinem Begräbnisse zeigte von seiner großen Beliebtheit. Am Grabe sprachen der frühere Vermessungsinspektor von Kärnten, Hofrat Ing. Julius H a n i s c h, und sein Kollege Vermessungsoberkommissär Ing. W i n k l e r ehrende, herzliche und wohlverdiente Gedenkworte.

A u e r ist nun von uns gegangen. Er war trotz der Schlichtheit seines Wesens und seines Lebensganges ein außergewöhnlicher Mann. Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! Auer war ein solcher Mensch. Nun er nicht mehr unter uns ist, werden wir erst recht seines ganzen Wertes bewußt. Wir trauern aufrichtig um ihn und werden ihm ein ehrendes, treues Andenken bewahren. Schlafe sanft, du guter Mensch, du lieber Freund!

Ing. Julius H a n i s c h.

Zur 25. Wiederkehr des Todestages Theodor Scheimpflugs.

Am 22. August jährte sich zum 25. Male der Todestag Theodor Scheimpflugs, des Vorkämpfers der Aerophotogrammetrie, dessen Untersuchungen und Erfindungen auf diesem Gebiete noch heute richtunggebend sind.

Die „Deutsche Gesellschaft für Photogrammetrie“ hatte durch ihren Vorsitzenden Ministerialrat von Langendorff einen Kranz übersendet, den der Obmann der „Österreichischen Gesellschaft für Photogrammetrie“, Hofrat Professor Dr. Doležal, mit einer Ansprache im Namen der Deutschen Gesellschaft am Grabe Scheimpflugs in der Hinterbrühl niederlegte, auf welche der Bruder des Verstorbenen Sektionsrat i. P. Dr. Karl Scheimpflug erwiderte.

Diese von der „Österreichischen Gesellschaft für Photogrammetrie“ und vom „Österreichischen Verein für Vermessungswesen“ veranstaltete Feier fand nur im engsten Kreise statt, da eine öffentliche Ehrung, zu der Einladungen an alle beteiligten Kreise ergehen werden, im Herbst im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft erfolgen soll.

Zur Kranzniederlegung am Grabe Scheimpflugs hatten sich außer den Genannten eingefunden: Von der Familie des Verstorbenen seine Schwester, Frau Oberlandesgerichtsrat Marianne Boller, und seine Neffen Ing. Dr. Wilhelm Scheimpflug und Dr. med. Reinhold Boller. Ferner von der „Österr. Gesellschaft für Photogrammetrie“ und vom „Österreichischen Verein für Vermessungswesen“, in deren Namen ebenfalls Kränze am Grabe niedergelegt wurden, der Präsident des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen Ing. Gromann, der Professor der Technischen Hochschule in Wien Ing. Dr. Rohrer, Hofrat Ing. Legö, Obervermessungsrat Thomaberger und Ing. Franz.

2. Personalnachrichten.

Auszeichnung. Der Bundespräsident hat mit EntschlieÙung vom 5. Februar 1. J. dem Obervermessungsrat Ing. Josef Jelem in Wien aus AnlaÙ seiner Übernahme in den dauernden Ruhestand das Ritterkreuz 1. Klasse des österreichischen Verdienstordens mit Nachsicht der Taxe verliehen.

Beförderungen mit 1. Juli 1936. Vermessungsoberkommissär Ing. Hermann Braedel (Abt. V/5) zum Vermessungsrat, Vermessungskommissär in der VII. Dienstklasse Ing. Georg Witte (BVA. Salzburg), Ing. Ernst Müller (BVA. Deutschlandsberg), Ing. Michael Pospischi (BVA. Wien) und Ing. Alfred Stolica (BVA. Gmunden) zu Vermessungskommissären in der VI. Dienstklasse.

Versetzungen. Vermessungskommissär Ing. Franz Prantner zum BVA. Neusiedl a. See, ständ. Vertragsbeamter Ing. Wilhelm Heeger zum BVA. Purkersdorf, Vertragsangestellter Dr. phil. Adolf Heinrich zur Abt. V/2, Bibliotheksdienst.

Aufnahme von Aspiranten. Ing. Ferdinand Eideherr, Ing. Hans Schreyer und Ing. Friedrich Stritzko mit 20. August 1936.

Aufnahme als nichtständige Vertragsbedienstete. Alfred Foitl (Entlohnungsgruppe 2, kart.-geod. Fachdienst, Abt. V/4).

Ableben. Obervermessungsrat Ing. Robert Booms (Abt. V/4) am 12. September 1936 in Wien und Obervermessungsrat i. R. Ing. Franz Auer am 13. September 1936 in Bad Hall.

Namensänderung. Ing. Friedrich Zajicek in Ing. Friedrich Haase.

Fachprüfung. Die Fachprüfung haben abgelegt:

a) für den höheren Vermessungsdienst:

Vermessungskommissär Ing. Alfred Stolica, BVA. Gmunden,

b) für den Grundkatasterdienst:

Kanzleiadjunkt Alois Wagner (BVA. Horn), Kanzleiadjunkt Franz Andorfer (BVA. Grieskirchen), Vertragsbediensteter Johann Waidinger (BVA. Braunau).

Überstellungen. Der Hochschulassistent Ing. Dr. Alfred Soldat (Graz) zur Abt. V/6 und Hochschulassistent Ing. Dr. Emmerich Sokob (Wien) zum BVA. Wien.

Die Arbeiten zur Durchführung der agr. Operationen für Wien, Niederösterreich und Burgenland wurden von der Abt. V/4 an die Abt. V/1 (Vermessungsinspektor Obervermessungsrat Ing. Emil Hermann) abgegeben und gleichzeitig der Obervermessungsrat Ing. Ignaz Nagler, der Vermessungsoberkommissär Hans Dostal, der Aspirant Ing. Hubert Pehamberger, der techn. Kontrollor Konrad Singer und der ständ. Vertragsbedienstete Roman Esche in die Abt. V/1 überstellt.

Ernennungen der Mitglieder der II. Staatsprüfungskommission für das Vermessungswesen.

Das Bundesministerium für Unterricht hat zu Mitgliedern der Kommission für die Abhaltung der II. Staatsprüfung für Vermessungswesen für die mit dem 1. Juli 1936 beginnende fünfjährige Funktionsperiode ernannt:

Technische und Montanistische Hochschule Graz-Leoben:

Vorsitzender:

o. ö. Professor Dr. Ing. Karl Zaar.

Mitglieder:

Hofrat Ing. Franz Martinz, Vermessungsinspektor, Vorsitzenderstellvertreter,
o. ö. Professor Dr. Ing. Franz Aubell, Leoben,
Oberbahnrat Ing. Paul Döll, o. ö. Professor, Graz,
a. o. Professor Dr. Ing. Johann Koppmair,
Vizepräsident des Landesgerichtes für Zivilrechtssachen Graz
Dr. Vinzenz Bauer,
Obervermessungsrat Ing. August Czaker, Graz,
Vermessungsrat Ing. Rudolf Keilwerth, Feldbach,
Oberlandesgerichtsrat Dr. jur. Arnold Mally, Graz,
Agraroberbaurat Ing. Ludwig Mikolasch, Graz,
Agrarbaurat Ing. Simon Schäffer, Graz.

Technische Hochschule in Wien:

Hofrat i. R. des B. A. f. E. u. V. Ing. Karl Beredick,
o. Professor i. R. Ing. Hofrat Dr. Eduard Doležal,
Sektionschef i. R. des B.-M. f. H. u. V. Ing. Gustav Gelse,
Präsident des B. A. f. E. u. V. Ing. Alfred Gromann,
a. o. Professor Senatspräsident i. R. Dr. Franz Krassel,
Honorar Dozent Hofrat im B. A. f. E. u. V. Ing. Franz Praxmeyer,
Hofrat im B. A. f. E. u. V. Ing. Alfred Reinold,
beh. aut. Zivilgeometer, Vizepräsident der Ingenieurkammer für Wien, Nieder-
österreich und das Burgenland Ing. Franz Reschl,
o. Professor i. R. Hofrat Dr. Richard Schumann,

ferner die ord. Professoren der Technischen Hochschule in Wien:

Ing. Dr. Theodor Dokulil,
Hofrat Dr. Friedrich Hopfner,
Ing. Dr. Leopold Oerley,
Ing. Dr. Johann Rohrer,

und die Honorar Dozenten

Studienrat Privatdozent Prof. Ing. Dr. Hans Dock,
Hofrat des B. A. f. E. u. V. Ing. Karl Lego,
Agrarbaurat Ing. Josef Proksch.

Die Konstituierung der Kommission wird zu Beginn des kommenden Studienjahres erfolgen, worauf die Funktionäre bekanntgegeben werden.

G. Coradi, math.-mech. Institut, Zürich 6

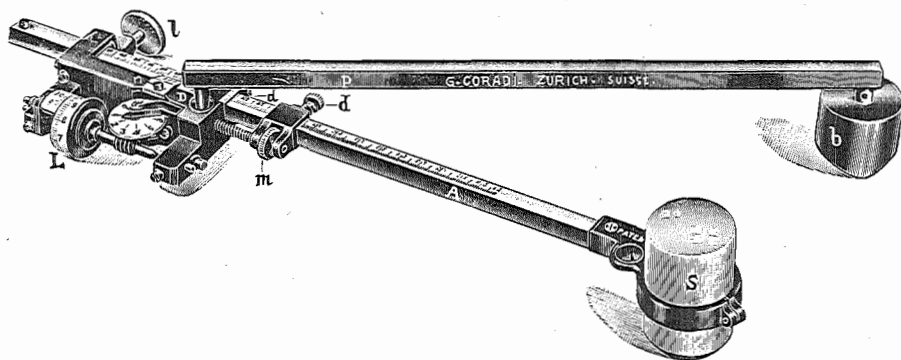
Grand Prix Paris 1900

Telegramm-Adresse: „Coradige Zürich“

Grand Prix St. Louis 1904

Compensations-Planimeter Coradi mit Nachfahrlupe „Saphir“

Patent



No. 37 bis Typ III.

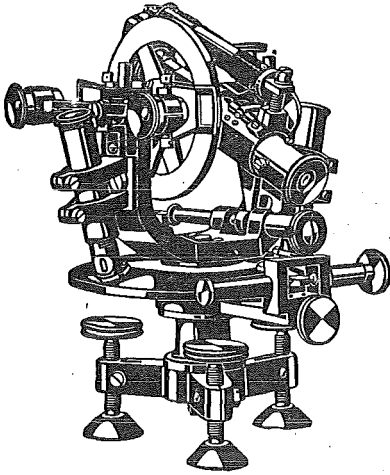


empfiehlt
als Spezialitäten seine
rühmlichst bekannten

Präzisions-Pantographen
Roll-Planimeter
Scheiben-Rollplanimeter
Scheiben-Planimeter
Kompensations-Planimeter
Lineal-Planimeter
Koordinatographen
Detail-Koordinatographen
Polar-Koordinatographen
Koordinaten-Ermittler
Kurvimeter usw.

Katalog gratis und franko.

Alle Instrumente, welche aus meinem Institut stammen, tragen meine volle Firma „G. CORADI, ZÜRICH“
und die Fabrikationsnummer. Nur eigene Konstruktionen, keine Nachahmungen.



Telephon B-36-1-24.



Märzstraße 7.

Geodätische Instrumente

Alle Meß- und Zeichenrequisiten.

Reparaturen rasch und billig.

Lieferanten der meisten Ämter und
Behörden.

Gegründet 1888.

Eigene Erzeugnisse. Spezial-Preisliste G1/VII kostenlos.

Weltausstellung Paris 1900: Goldene Medaille.

Das Glas für Nähe und Ferne in einer Brille

Fachmännische Beratung

Unentbehrlich für den Geometer

Einlösung aller Krankenkassenrezepte

Besonderes Entgegenkommen

OPTIKER ALOIS OPPENHEIMER

Wien, I., Kärntnerstraße 55 und 31 / Gegründet 1852



REISSZEUGE

Österreichische Präzisionsarbeit seit 1840

Reißzeugfabrik

Johann Gronemann

Wien, V., Schönbrunnerstraße 77

Telephon Nr. A-30-2-11



Die neue tragbare **REMINGTON**
10-Tasten-Addiermaschine
(Pultmodell)

Lieferbar für Handbetrieb
oder elektrisch — **wie die
heutige Zeit sie braucht!**

In der Leistung den großen
Additionsmaschinen entspre-
chend, **im Preise viel, viel
billiger** und selbst dieser
billige Preis kann in kleinen
monatlichen Teilzahlungen
beglichen werden.

24 Monate Kredit!

Jede gewünschte Information wird kostenlos erteilt / Vorführung überall
kostenlos, ohne Kaufverpflichtung / Proben kostenlos

REMINGTON-SCHREIBMASCHINEN-GESELLSCHAFT M. B. H.
Wien, I., Franz-Josefs-Kai 17.

Photospezialhaus

Heinrich Hruban

Wien, I., Schottengasse Nr. 2

(Schottenhof)

Telephon U 20-7-11

*Lieferant der Photogrammetrischen Abteilung des Bundesamtes
für Eich- und Vermessungswesen.*

*Gewissenhafte Beratung in allen das Vermessungswesen inter-
essierenden Spezialfragen der Photographie, Reproduktions-
technik usw.*

*Sämtliche hiezu einschlägigen Platten, Papiere, Filme und
übrigen Materialien jederzeit erhältlich.*

Wenden Sie sich daher vertrauensvoll an uns!

FESTSCHRIFT EDUARD DOLEŽAL

ZUM SIEBZIGSTEN GEBURTSTAGE
AM 2. MÄRZ 1932

GEWIDMET VOM
ÖSTERREICHISCHEN VEREIN
FÜR VERMESSUNGSWESEN

198 Seiten mit einem Bildnis des Jubilars.

INHALT:

WINTER, Hofrat Professor Dr. Ing., Dr. techn. et Dr. mont. h. c. Eduard Doležal. Lebenslauf. — ACKERL, Zur Berechnung von Geoidundulationen aus Schwerkraftstörungen. — BASCH, Zur Fehlertheorie der Verbindungsgeraden geodätisch ermittelter Punkte. — BUCHHOLTZ, Bildpolygonierung bei gleichmäßiger Nadirdistanz und Geländeneigung. — DEMMER, Die neuen Katastralmappen Oesterreichs. — FINSTERWALDER, Ueber die Ausfüllung eines festen Rahmens durch Nadirtriangulation. — GROMANN, Die Vorteile der gegenwärtigen Organisation des bundesstaatlichen Vermessungsdienstes. — HAERPFFER, Räumliches Rückwärtseinschneiden aus zwei Festpunkten. — HELLEBRAND, Zur Ausgleichung nach der Methode des größten Produktes nebst einem Beitrag zur Gewichtsverteilung. — HOPFNER, Die Bestimmung der Geoidundulationen aus Schwerkraftwerten. — KOPPMAR, Das Seitwärtseinschneiden im Raum. — LEGO, Die Aufsuchung und die Wiederherstellung verlorengegangener trigonometrisch bestimmter Punkte. — LEVASSEUR, Grenzpunktberechnung und rechnerische Ausschaltung grober Beobachtungsfehler im Strahlenmeßverfahren. — LÖSCHNER, Eine Denkmalsaufnahme durch einfache Bildmessung. — MALY, Ermittlung der wahrscheinlichsten Punktage aus Achsenabschnitten. — MANEK, Projekt einer Katastervermessung Spaniens mittels Luftphotogrammetrie. — ROHRER, Die Bestimmung des Verhältnisses der Katastertriangulierung von Tirol zur Gradmessungstriangulierung. — SCHUMANN, Ueber Schwerpunktbeziehungen bei einem fehlerzeigenden Vielecke. — SEBOR, Die „Aufgabe des unzugänglichen Abstandes“ (Hansen-Problem) in vektor-analytischer Behandlung. — SKROBANEK, Der technische Grundgedanke photogrammetrischer Seilaufnahmen. — THEIMER, Ueber die Ausgleichung unvollständiger Richtungssätze nach der Methode der Ausgleichung direkter Beobachtungen. — ULBRICH, Der Abschlußfehler in langen Polygonzügen. — WELLISCH, Ueber den sphärischen Exzeß. — WERKMEISTER, Gemeinsame Bestimmung der Polhöhe φ und der Uhrkorrektion Δu mit Hilfe von Zenitdistanzen. — WILSKI, Grubengrenzen in alter Zeit. — ZAAR, Ergänzungsgeräte zu einem Feldtheodolit für Nahaufnahmszwecke.

Die noch restlichen Exemplare der Festschrift sind zum

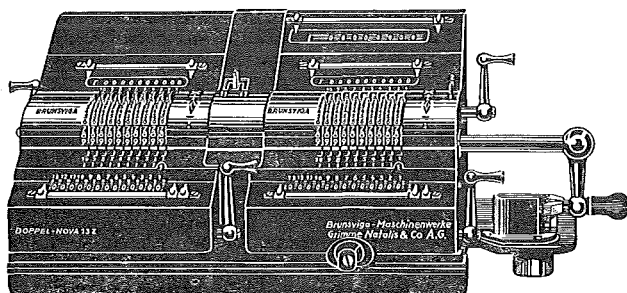
ermäßigten Preis von S 5.—

durch den „Oesterreichischen Verein für Vermessungswesen“
Wien, VIII., Friedrich Schmidtplatz 3, zu beziehen.

Brunsviga- Rechenmaschine

Die bevorzugte
MASCHINE DES WISSENSCHAFTLERS

Universalmodelle und **Spezialmodelle**
für jeden gewünschten Zweck u. a. **Doppelmaschinen**
für trigonometrische Berechnungen



Brunsviga-Maschinen-Gesellschaft

m. b. H.

WIEN, I., PARKRING 8

Telephon Nr. R-23-2-41

Vorführung jederzeit kostenlos

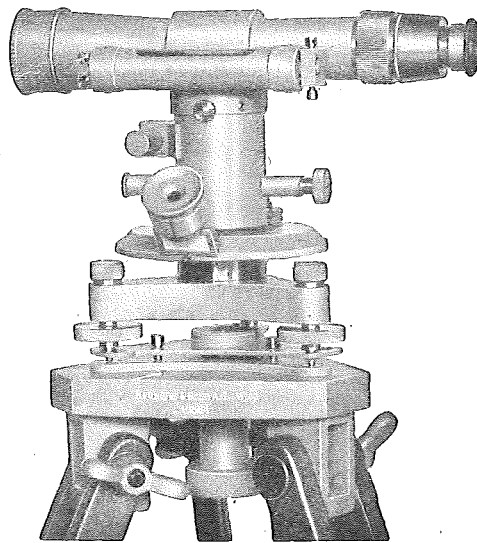
Neuhöfer & Sohn A. G.

für geodätische Instrumente und Feinmechanik

Wien, V., Hartmannngasse Nr. 5

Telephon A-35-4-40.

Telegramme: Neuhöferwerk Wien.



Theodolite

Tachymeter

Nivellier-
Instrumente

Bussolen-
Instrumente

Auftragsapparate

Pantographen

Reparaturen jeder Art Illustrierte Prospekte

Bei Bestellungen und Korrespondenzen an die hier inserierenden Firmen bitten wir
sich immer auch auf unsere Zeitschrift berufen zu wollen.